



Abt Andreas Range schilderte beim Lions Club das moderne Leben in seinem Kloster Marienstatt und gab Einblicke in die Geschichte.

# Moderne im Kloster?

Vortrag Abt Andreas Range referierte zum Thema

■ **Diez.** Auf Einladung des Lions Clubs hat Abt Andreas Range von der Zisterzienserabtei Marienstatt in Diez zum Thema „Modernes Leben in Marienstatt?“ referiert – und seinen Vortrag bewusst mit einem Fragezeichen versehen. Er eröffnete lebendige Einblicke in die Geschichte und das heutige Leben seiner Abtei und warf Fragen nach Sinn und Bedeutung von Klöstern und monastischen Lebensformen auf. Andreas Range ist seit 2006 Abt in Marienstatt.

Mit einem Zitat aus der Regel Benedikts leitete er die Frage nach dem modernen Leben in Marienstatt ein: „Wenn möglich, ist das Kloster so anzulegen, dass alles Notwendige, nämlich Wasser, Mühle, Garten und die verschiedenen Berufe innerhalb des Klosters ausgeübt werden können. So brauchen die Mönche nicht draußen umherzulaufen, was ihren Seelen keineswegs zuträglich ist.“ Deutlich würden, so Range, die Reibungsfläche zwischen drinnen und draußen und die daraus resultierende Dialektik, die auch das heutige Klosterleben betreffe.

Jährlich besuchen bis zu 10 000 Pilger und zahlreiche Gäste das Kloster. Die Abtei, der ein Gymnasium mit mehr als 800 Schülern angeschlossen ist, führt seit Lan-

gem einen Buch- und Kunsthandel und hat seit elf Jahren ein modernes Brauhaus. Voltaikanlagen und ein eigenes Wasserkraftwerk liefern Strom. Moderne Medien sind selbstverständlich. Eine Abtei mit nur noch zwölf, zumeist älteren Mönchen könne nicht mehr wie früher autark sein, betonte der Abt. Sie müsse zur Lösung der vielen Aufgaben zahlreiche Fachleute und Mitarbeiter mit einbeziehen.

Will das Kloster der Gefahr entkommen, sich ins Materielle zu verlieren, bedarf es als inneres religiöses Pendant zu seinem modernen Äußeren eines geregelten klösterlichen und geistlichen Lebens mit dem gemeinsamen Chorgebet, mit dem Studium der religiösen und monastischen Schriften, mit Orten und Zeiten der Stille, mit Meditation und Kontemplation.

Die für ein Kloster erforderliche spürbare Stille und Ruhe verglich Abt Andreas mit „Funklöchern“, die Anstoß sein können, sich bewusst vom oft alles beherrschenden digitalen Alltag zu lösen. Klöster, heute scheinbar vom Aussterben bedroht, würden gleichzeitig wieder von vielen, darunter vermehrt auch evangelischen Christen, als Orte der Ruhe und als Kraftquelle zur Selbstbesinnung und Gottfindung entdeckt.